

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Sächsisch-
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 247.

Halle, Sonnabend den 21. October
Hierzu eine Beilage.

1848.

Das 47te Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausge-
geben wird, enthält unter

- Nr. 3047. Das Gesetz über die Errichtung der Bürgerwehr; und
„ 3048. Die Verordnung, betreffend die Ausführung des Gesetzes
über die Errichtung der Bürgerwehr; Beides vom 17.
October 1848; desgleichen
„ 3049. Das Patent über die Publication des Reichsgesetzes zum
Schutze der verfassunggebenden Reichs-Versammlung und
der Beamten der provisorischen Central-Gewalt; von
demselben Tage.

Berlin, den 20 October 1848.

Gesetz-Sammlungs-Debits-Comtoir.

Deutschland.

Berlin, d. 20. Octbr. Der außerordentliche Gesandte
und bevollmächtigte Minister der Vereinigten Staaten von
Nord-Amerika am hiesigen Hofe, Donelson, ist von Frank-
furt a. M. hier angekommen. — Der Bischof des Bisthums
Kulm, Dr. Sedlag, ist nach Kulm von hier abgereist.

Wie wir aus sonst wohlunterrichteter Quelle erfahren, wird
in diesem Augenblicke zwischen den Vätern der österreichischen
Bewegung lebhaft darüber verhandelt, die Habsburger Monar-
chie folgendermaßen zu vertheilen: Erzherzog Stephan erhielt
Ungarn nebst Zubehör (Siebenbürgen, Croatien, Slavonien)
als selbstständiges Königreich; einer der Söhne des Erzherzogs
Rainer wäre dazu bestimmt, als König der Lombarden
an die Spitze eines italienischen Bundes zu treten: Franz
Joseph (ältester Sohn des bisherigen präsumtiven Nachfolgers
auf dem Kaiserthron) würde mit Böhmen und Mähren,
in der Eigenschaft eines zum deutschen Reiche gehörigen Erzher-
zogthums, abgefunden; die übrigen österreichisch-deutschen Lande,
mit Ausnahme der ehemals zu Bayern gehörig gewesenen und
wieder an dasselbe zurückfallenden Gebietstheile (d. h. Tyrol,
Salzburg und Innviertel) würden, als Erzherzogthum
Oesterreich, dem dormaligen Reichsverweser, Erzherzog So-
hann und seiner Linie erblich überlassen. (Sp. 3.)

Köln, d. 17. Octbr. Der heute Vormittag hier stattge-
fundene Wahlkampf war ein heißer und endigte damit, daß
der constitutionel-monarchisch gesinnte v. Wittgenstein über den
Advokat-Anwalt Ryll, welcher als stellvertretender Abgeordneter

mit der äußersten Linken zu stimmen pflegte, den Sieg davon
getragen. Hr. Ryll war gewiß der bedeutendste Wahl-Candi-
dat, den die Linke hier in Köln aufstellen konnte, da er eine
wohlverdiente allgemeine Achtung sowohl wegen seiner unge-
wöhnlichen Fähigkeiten, als wegen seines bewährten Charakters
genießt und durch eine sehr ausgedehnte Clientel, so wie durch
einen Eifer seiner Anhänger kräftig unterstützt wurde. Wenn er
dessenungeachtet bei der Wahl nur etwa ein Drittel der Stim-
men erlangte, so erklärt sich dies einestheils dadurch, daß sein
Mitbewerber, Herr v. Wittgenstein, durch eine langjährige ge-
meinnützige Wirksamkeit und Aufopferung sich große Anerken-
nung bei seinen Mitbürgern erworben, anderentheils dadurch,
daß die Mehrheit der kölnischen Bürgerschaft die Vertretung ihrer
Wünsche und Bedürfnisse nicht auf der linken Seite der Na-
tional-Versammlung in Berlin findet.

Jülich, d. 12. Oct. Folgendes Schreiben ist an den stell-
vertretenden Abgeordneten des hiesigen Kreises, Hrn. Caplan
von Berg, abgegangen:

Mein Herr! Die unterzeichneten Wahlmänner des Kreises Jülich für
die preuß. National-Versammlung erachten es für ihre dringende Pflicht,
Sie mit der Stimmung der großen Mehrzahl des Kreis-Eingefessenen be-
kannt zu machen. Der bisherige Gang der Geschäftsthätigkeit der Natio-
nal-Versammlung hat den Kreis mit Kummer und, sagen wir es offen,
mit einem Gefühle der Schaam erfüllt. Man erwartete bei glühender Frei-
heitsliebe nicht geringere Liebe zur gesetzlichen Ordnung und zum Vater-
lande; man erwartete, daß die hohe Versammlung es sich zunächst und
mit Beseitigung aller Nebensachen angelegen sein lassen würde, das Vater-
land und seine Errungenschaften unter schützendem Dache zu bergen; statt
dessen: ewige Interpellationen, Hemmnisse, ehrgeizige oder böswillige In-
triguen! Mein Herr! wir haben Ihnen allerdings keine Richtschnur Ihrer
Thätigkeit vorzuzeichnen, allein seien Sie versichert, daß Sie nur dann der
wahre Ausdruck Ihrer Committenten sein werden, wenn Sie alle Ihre
Kraft und allen Ihren Einfluß darauf verwenden, das Vaterland so bald
als möglich aus diesem Provisorium heraus zu reißen, welches es mit ras-
chen Schritten seinem materiellen Ruin entgegenführt und vielleicht alles
in Frage stellen wird, wofür es seit Jahren geistig und endlich siegreich
gekämpft. In der festen Ueberzeugung, daß unsere hier ausgesprochene
Ansicht mit der Ihrigen zusammentreffen werde, zeichnen wir mit aller Ach-
tung u. s. w.

Ähnliche Schreiben aus dem Rheinlande werden in den
verschiedenen Blättern täglich mehrere veröffentlicht. Wir neh-
men ausnahmsweise das vorstehende auf, das namentlich an
ein einflussreiches Mitglied der Versammlung gerichtet ist.

Ruhrort, d. 15. Oct. Ruhr feierte gestern die Eröffnung der Eisenbahn von seinem Hafen bis zu Oberhausen auf der Lipperhaide. Somit ist der Anschluß Ruhrorts an die köln-mündener Bahn und an das große Netz der deutschen Schienenwege endlich nach vielen Mühen und Kämpfen zur Wahrheit geworden.

Bernburg, d. 17. Oct. Nachdem das hiesige Ministerium — das einzige in Deutschland, welches von den Ministerien des Ancien Régime noch übrig war — schon seit den Märztagen, namentlich aber seit der Eröffnung des Landtags durch ewiges Temporisiren und Sperren gegen die im volksthümlichen Sinne gefassten Landtagsbeschlüsse einen von Tag zu Tag wachsenden Unwillen im Volke sich zugezogen hatte, trieb es zuletzt in der Sitzung am 13. Oct. seine Verhöhnung des Landtages so weit, daß es dadurch einen sogar von Seiten der Rechten ausgehenden Sturm der Abgeordneten und des auf der Galerie dicht gedrängten Volks gegen sich heraufbeschwor und in Folge desselben sich genöthigt sah, das Sitzungslocal zu verlassen. Nach dessen Entfernung erklärte sich der Landtag sofort bis zur Beseitigung der zwischen dem Ministerium und dem Landtag entstandenen Zerwürfnisse und bis zur Sanction der Verfassung für permanent und faßte außerdem eine Reihe von Beschlüssen, welche dem Ministerium das Vertrauen des Volks aufkündigen, um eine Aenderung der jetzigen Hofumgebungen des Herzogs und der Herzogin bitten u. Der Bürgerwehroberst v. Kemnitz nebst sämtlichen Bürgerwehroffizieren und der Commandeur des hiesigen Militärs, Major v. Trübschler, wurden veranlaßt, sich durch Namensunterschrift zu verpflichten, bis zur Beseitigung der Krisis keine andern als vom Landtage genehmigten Befehle empfangen und nichts gegen den Landtag und dessen Beschlüsse unternehmen zu wollen. Sodann wurde eine Estafette an den Reichsverweser und die Nationalversammlung abgesendet, um durch einen wahrheitsgetreuen Bericht über die in rein parlamentarischer Weise vor sich gehende Entwicklung dem etwanigen Beschlusse vorzubeugen, durch fremde (?) Bayonnete zu interveniren. Am 14. Oct. kehrte die Deputation von Ballenstedt mit der erfreulichen Nachricht zurück, daß der Herzog den bisherigen Ministerpräsidenten v. Kersten mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt, die nähere Bezeichnung der mißliebigen Personen am Hofe für nöthig befunden, und den Kompetenzbeschluß sowie die Permanenz des Landtags bis zur Sanction der Verfassung genehmigt habe. Am 16. Oct. setzte sich der Ministerpräsident in einer vertraulichen Sitzung mit dem Landtage wegen Bildung des neuen Ministeriums in Einvernehmen, und wie allgemein verlautet, soll eine Verständigung dahin stattgefunden haben, daß das Ministerium nur aus zwei Personen und zwar aus dem bisherigen Ministerpräsidenten und einem Mitgliede der Linken zu bilden sei. An der Genehmigung dieses Beschlusses von Seiten des Herzogs ist nicht zu zweifeln, und so sieht das Volk einer neuen Regierung, in welcher das volksthümliche Element hoffentlich nicht vom ministeriellen verschlungen werden wird, mit vollkommenster Beruhigung entgegen, zumal da ihm die demnächst bevorstehende Sanction des von Seiten des Landtags bereits angenommenen, durch und durch freisinnigen Verfassungsgesetzes die beste Garantie für eine baldige Consolidirung seiner Verhältnisse giebt.

Frankfurt a. M., d. 17. October. Gestern ist Herr Camphausen aus Berlin hierher zurückgekehrt. Die Hoffnung auf ein gutes Vernehmen zwischen Frankfurt und Berlin ist jetzt sehr lebhaft. Der preussische Name hat neuerdings, besonders seit man die Preußen näher kennen gelernt, in hiesiger Stadt und Umgegend, ja, überhaupt in Süddeutschland einen

besseren Klang bekommen. — Robert Blum ist, wie in der Stadt erzählt wird, von Regensburg wieder hier eingetroffen. Das würde ein neuer Beweis seiner politischen Klugheit sein, die vielleicht noch größer, aber nicht so bemerklich gewesen wäre, wenn er sich gar nicht auf die Reise begeben hätte.

Frankfurt a. M., d. 18. October. Seine k. k. Hoheit Erzherzog Stephan ist hier angekommen.

Göttingen, im October. Der Prof. Dr. Ewald, seither in Tübingen, ist von dem König von Hannover zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät ernannt worden.

Breslau, d. 16. Oct. Nachmittags 4 Uhr. Der eben anlangende Personenzug aus Wien bringt nur wenig Reisende mit. Dieselben erzählten, daß man dort die Läden wieder öffne, sowie daß das Vertrauen auf den morgenden Tag immer größer wird. Die Nachricht, daß der Kaiser den Deputirten Meyer mit Bildung eines Ministeriums beauftragt, bestärken sie nicht. Das Militair um die Stadt vergrößerte sich mit jedem Tage, die letztangekommenen lagern bei Lüderburg. Die Bevölkerung sei überwiegend zwar gegen den Kaiser, aber doch nicht für die Republik. Der Reichstag genieße das volle Vertrauen der Bevölkerung und die Studenten machen durch Plakate bekannt, daß man nicht den Maueranschlägen, sondern bloß den Reichstagsberichten Glauben schenken solle. Jellachich habe das Verlangen gestellt, die Nationalgarde solle die Waffen niederlegen, worauf er sich zurückziehen wolle; es wurde ihm geantwortet, er solle den Ortshafsten, die er entwaffnet, zuerst ihre Waffen zurückgeben, ehe derart zu unterhandeln sei. Der österreichische Landsturm finde sich zwar spärlich ein, dagegen bewaffne sich jetzt der ungarische für die Wiener. Die ungarische Armee steht noch in Bruck.

Breslau, d. 17. Oct. Nach dem Berichte von mit dem heutigen wiener Postzuge ankommenden Reisenden werden die Truppen bei Lundenburg an der Nordbahn zusammengezogen. Der Reichstag wünscht eine friedliche Beilegung des Zerwürfnisses mit dem Kaiser, fordert jedoch Jellachich's Abzug; die Akademiker wollen zwar den Kampf, ordnen sich aber dem Reichstag unter. Noch ist die Deputation vom Kaiser nicht zurückgekehrt. Der französische und der englische Gesandte befinden sich bereits am kaiserl. Hoflager. (Brsl. Z.)

Wien, d. 16. Octbr. In der Stellung der beiden, vor unsern Mauern lagernden Heere ergab sich gestern Nachmittags eine wesentliche Veränderung, deren Wichtigkeit dem kriegsgeübten Auge nicht entgehen kann. Jellachich verwechselte nämlich seine Position mit jener Auersperg's. Rücken nun die Ungarn in Oesterreich ein, so müssen sie, um Jellachich angreifen zu können, vorerst mit Auersperg handgemein werden; denn die kroatische Armee ist jetzt durch Auersperg gegen einen Angriff der Ungarn sehr gut gedeckt.

Der sehnlichst erwünschte Angriff der Ungarn hat sich bis jetzt noch nicht realisiert. Die neuen Einmärsche der Truppen aus Galizien in Ungarn werden für letztere abermals gefährdend. Galizien selbst ist gegenwärtig von Truppen ganz entblößt. Man erzählt sich, und wie es scheint nicht ungegründet, von dem baldigsten Einrücken eines russischen Hülfsheeres in Galizien. Die Truppenmärsche aus Böhmen und Mähren gegen Wien gehen regelmäßig und ununterbrochen vor sich. Unter diesen Umständen scheint unser Hof nicht geneigt, den Knoten der Verwirrung im Wege einer Friedensverhandlung zu lösen und wird wohl die Bahn des Blutes und des Schwertes verfolgen; aber dann wird es eben das vom Bür-

gerblute triefende Schwert sein, welches die Monarchie in Trümmer spaltet. — In Galizien werden von den Gutsbesitzern Freiwillige geworben, die das Land gegen den gefürchteten Einmarsch der Russen schützen sollen.

Wien, d. 16. October. Der Landsturm von Steiermark ist bereits bis zum Semmering vorgeedrungen, wo er von dem Militair vorläufig in Schach gehalten wird. — Häfner, Redacteur der „Constitution“, wurde auf dem Lande gefangen genommen und nach Ulmütz gebracht, wo vorgestern der Kaiser mit seinem Hoflager glücklich angekommen ist. Der Fürst Lobkowitz ist seine Vertrauensperson, die in seinem Namen spricht und bekanntlich behauptet hat, daß weder Jellachich noch Auersperg einen Angriff auf Wien machen werden.

Die Zufuhr von Lebensmitteln und Geld ist nicht unterbrochen; von der ganzen Umgebung, selbst von den entfernten Städten kommen Deputationen mit Gratisbeiträgen, um der Universität und der wiener Bevölkerung ihre Sympathie zu beweisen. Auch vom republikanischen Verein aus Dresden ist eine Deputation an das Studentencomité mit einer Dankadresse gekommen. — Zwei kroatische Offiziere wurden heute Nacht gefangen genommen und auf die Universität gebracht. Kleine Plänkelleien der Vorposten, besonders bei der Mariahilfer- und St. Marger-Linie dauern immer fort. Die Verzögerung des Kampfes drückt schwer auf die Stimmung des Volkes; die kaiserlich Gesinnten, die Servilen, die Reactionairen thun das Weitere durch Wühlerei und Aufhegung, um die Unzufriedenheit zu steigern. Auf dem Stephansthurm und auf der Universitätssternwarte stehen fortwährend Wachen, um die Bewegungen der Truppen zu beobachten und darüber zu berichten. — Die am Semmering beschäftigten Arbeiter wurden durch den Landsturm aus Steiermark vorwärts gedrängt, und als sie sich dem bei Wien gelagerten Militair näherten, wurde auf sie gefeuert; die Kroaten haben sie gefangen genommen und auf das grausamste mißhandelt. Solche Scenen dienen dazu, die Erbitterung zwischen Volk und Militair auf das höchste zu steigern. Abgang der Post 2 Uhr Nachmittags. (Pr. Z.)

Wien, d. 16. Oct. Von Windisch-Grätz ist noch nichts zu merken, dagegen ist durch eine Deputation heute die Nachricht angelangt, daß 40,000 Ungarn bei Bruck an der Leitha, des ersten Winkes gewärtig, unter General Moga aufgestellt sind. Es ist ein tüchtiges Heer mit der vorzüglichsten Cavallerie, mit Geschützen, Munition und Lebensmitteln wohl versehen. — Allmählig beginnt es auch, im Lande Tag zu werden. Obschon bis jetzt die Zuzüge gering waren, so tritt doch dieser Umstand in eine neue Phase. In Bielitz und Biala hat man die schwache militairische Besatzung vertrieben, sich der dort befindlichen Kriegsgeräthe (darunter drei Geschütze) bemächtigt, und haben sich dort die Bauern haufenweise gesammelt. Sie sind meist nur mit Piken und Sensen bewaffnet, allein voll Begeisterung, uns zu Hülfe zu eilen. Ein Theil derselben ist angelangt. Es scheint, als wolle die sonst so entmuthigende Zögerung für uns wirken. Leider indessen besetzt das Militair bereits die Eisenbahnen auf allen Seiten, um den Zuzug zu hindern, und es geht dies so weit, daß wahrscheinlich die Dampfwaagenzüge nach allen Richtungen eingestellt und man auswärts ganz ohne Nachricht von hier bleiben wird. (Brsl. 3.)

Baden bei Wien, d. 14. Oct. Der Banus Jellachich mit seiner Armee ist hier; wir sind mitten in einem Lager und haben die eigne Anschauung der gefürchteten Sereczaner mit ihren rothen Mänteln, die sie wie die Griechen umgeschlungen

tragen, mit ihren kurzen Stügen mit Feuerschlössern, den Handscharen und den Pistolen im Gürtel. Denken Sie sich auf den breiten Schultern dieser stämmigen Leute einen Kopf mit sonnenverbranntem, beinahe braunem Gesicht, kurz geschorenem Haar, struppigem Bart, und diesen Kopf mit einer scharlachrothen, nach rückwärts gebogenen Mütze bedeckt und Sie werden so wie ich begreifen, daß der Eindruck eines Lagers dieser Armee Manchem ein schauerlicher ist; neben diesen führt Jellachich Grenzhusaren, die mehr den gewöhnlichen Husaren ähnlich sehen, nur daß sie blaue, roth eingefasste Schabraken haben, und eine Masse Grenzerinfanterie, die in der That einem Landsturme nicht unähnlich sehen. Sie haben alle kurze weiße, grobtuchene, weite Röcke, wie sie die Slowaken tragen, runde breitkrämpige Hüte von Filz, ungarische Hosen und Stiefeletten, sind mit Gewehren bewaffnet, das Bayonnet an der Seite, Säbel sah ich nur bei Wenigen. Im Ganzen sollen 20—28,000 M. mit Jellachich hier sein, wie die Grenzer sagten. (C. Bl. a. B.)

Wien, d. 17. Oct. Vormittags 7 Uhr. In der gestrigen Reichstags-sitzung berichtete Schuselka im Namen des Sicherheitsausschusses Folgendes: Es sind Nachrichten vom Hofe da. Eine telegraphische Depesche aus Ulmütz, vom Abg. Fischer ausgefertigt, berichtet, daß die Deputation gestern Abend 6½ Uhr Audienz beim Kaiser gehabt. Seine Antwort geht dahin, daß er aus der ihm überreichten Adresse mit Vergnügen das Bestreben des Reichstags sehe und anerkenne, das Gesamtwohl aller österreichischen Staaten nicht aus dem Auge zu verlieren. Er billige die Einberufung eines Völkercongresses und werde dafür Sorge tragen, daß der Reichstag in Ruhe und Sicherheit verhandeln könne. (Zischen von Einigen.) Weiter berichtet Schuselka, der Abgeordnete Schneider, protestantischer Geistlicher zu Bielitz in Schlessien, habe im Auftrage seiner Kommittenten die freie Verfügung der Kräfte derselben für die Sache der Freiheit und insbesondere der Stadt Wien, dem Ausschusse angetragen. (Beifall.) Die Städte Kommtan und Leitmeritz in Böhmen, Kzesow in Galizien, haben Adressen überreicht, in denen sie ihre volle Anerkennung dessen, was der Reichstag seit dem 6. dieses gethan, aussprechen und sich mit Gut und Blut zur Verfügung stellen. (Beifall.) Ein Landmann aus Markersdorf hat uns 58½ Fl. M. „für arme, verwundete Studenten“ überreicht, mit dem Bemerkten, weitere Summen später folgen zu lassen. (Beifall.) Auch eine Dienstherrin, die nicht genannt sein will, hat 10 Fl. M. für „einen armen bleistiftigen Studenten“ überreicht. (großer Beifall.) Der Sicherheitsausschuß — fährt Schuselka fort — giebt die Hoffnung einer friedlichen Lösung nicht auf, doch werden wir auf die Vertheidigung Wiens bedacht sein. Wir halten das Princip einer ehrlichen Politik fest, und deshalb können wir uns nur auf die Defensive einlassen. In der Vertheidigung, meine Herren, ist Wien unbezwinglich. (Beifall.) Wien ist vor ganz Europa in seinem Rechte sich zu vertheidigen, wie es nur kann. Wir hoffen auf friedliche Lösung. Da wir jedoch von keinen sanguinischen Hoffnungen getragen werden, so werden wir die Vertheidigung Wiens auch als unsere heiligste Verpflichtung betrachten. (Beifall.) Die Ungarn stehen noch an der Grenze aus Politik, und kommen darin unserer Politik entgegen. Ohne die Hülfe der Ungarn können wir nicht los schlagen, sind aber für den äußersten Fall darauf vorbereitet. Es sind deshalb mobile Corps errichtet; um in diese eine feste Disciplin zu bringen, legen wir Ihnen eine provisorische Disciplinar-Verordnung zur Genehmigung vor.“ Diese Verordnung besteht aus 6 Paragraphen, zu denen Borrosch noch einen 7. und 8. S. anträgt, nämlich, daß in allen Disciplinarvergehen ein ordentliches Kriegsgericht entscheide, und die Möglichkeit einer Appellation. Die

ersten 6 Punkte werden genehmigt, die beiden letzten an den Ausschuss zur Berathung überwiesen.

Wien, d. 17. Oct. Vorm. 10 Uhr. Die geflüchteten Deputirten Brauner, Helfert, Meier und Lasser sind nach Lemberg zur Bildung eines neuen Ministeriums berufen. Mit Sicherheit läßt sich voraussagen, daß dieses Ministerium hier in Wien nun und nimmermehr anerkannt werden wird. Löhner ist gestern Nachmittag zur größten Ueberraschung aller seiner Bekannten hier angekommen. Er hat keine Audienz bei dem Kaiser erhalten, und ist ganz kleinmüthig, weshalb er sich nirgend sehen läßt. — Eine wahrhaft schreckliche Mittheilung hat mir gestern ein sonst gut unterrichteter Mann zugehen lassen, nämlich, daß eine Partei in Wien den Reichstagsausschuss, wenn er die Ungarn nicht positiv herbeirufe, binnen wenig Tagen sprengen und ein Revolutions-Tribunal errichten wolle. Ferner weiß ich mit Sicherheit, daß mehrere Bürger von der entgegengesetzten Partei eine Adresse an Auersperg vorbereiten, in welcher sie ihn dringlichst bitten, sich der Stadt um jeden Preis zu bemächtigen. Indessen ist schon das Nöthige gethan, diese Adresse zu hintertreiben. — Der provisorische Obercommandant der Nationalgarde, Messenhauser, wird allgemein verehrt, da er sich als Soldat wie als Ehrenmann immer mehr bewährt.

Wien, d. 17. Oct. Mitt. 3 Uhr. Die Stunde der Entscheidung soll endlich schlagen. Der provisorische Obercommandant Messenhauser zeigt an, daß 60,000 Ungarn heute im Fischament sind. 50,000 Mann Nationalgardisten Wiens schlagen ihr Lager im Belvedere auf. Das Gros der ungarischen Armee steht unter Anführung des General Moga und des k. Commissairs Esangi, sowie der rechte Flügel unter Major Ivanka und Perczel. Der polnische General Bem (aus dem polnischen Revolutionskriege im Jahre 1831 bekannt) commandirt die Wiener Nationalgarde. Binnen 24 Stunden wird der Kampf beginnen. Die Ungarn haben uns 20 Ctr. Pulver, 2 Millionen scharfe Patronen und Ueberfluß an Lebensmitteln übersendet, und weitere Zufuhr in reichlichem Maße versprochen. Wien ist auf 8 Wochen verproviantirt.

Grätz, d. 13. Oct. Vorgestern um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags wurde die Stadt durch 12 Kanonenschüsse überrascht, welche vom Schloßberge herunter dröhnten. Dabei wurde mit allen Glocken Sturm geläutet. Es war der demokratische Verein, welcher den Landsturm gegen Jellachich aufrief. Eine Menge Garden, Studenten, Arbeiter, Gesellen, jedoch keine Bauern folgten dem Aufgebot. Gestern und heute scharten und scharen sich neue Freiwillige zusammen. Von 300, welche gestern hier mit dem Train abfuhren, wuchs die Schaar, als sie Mürzzuschlag erreicht hatte, schon auf 1900 an. Das hiesige Militärzeughaus ist dem Volke geöffnet worden, welches sich mit Waffen überlud. General Purker, Commandant der hiesigen Garde, hat jene Abtheilung, welche gegen Jellachich auszog, gegen Wien begleitet.

Aus Galizien wird dem Oesterreichischen Lloyd geschrieben: Die ganze hier liegende Militairmacht rückt gegen Sudent, gegen Ungarn und Wien. Die deutschen Truppen rückten auf zwei verschiedenen Wegen über Jablonka und über Ducla in das kassauer trentschiner Comitae ein; die polnischen Truppen, sowie einige czechische Abtheilungen über Krakau gegen Wien. Die Kassen und das ärarische Eigenthum wurden von dem theilweise aufgebotenen Landsturme, von Senfemännern, bewacht. Allgemein fürchtet man in Galizien eine Besetzung durch die Russen, weil das ganze Land von Truppen entblößt ist. Der Adel ist natürlich in der gräßlichsten Bestürzung, weil er eben so sehr die Senfemänner als die Russen zu

fürchten hat. Es bilden sich deshalb unter Leitung der Edelleute allenthalben Freicorps (ihre Anzahl wird schon auf 14,000 Mann angegeben), welche nach Ungarn den Magyaren zu Hülfe ziehen wollen, theils aus politischen Rücksichten, theils um ihr Leben sicher zu stellen.

Lemberg, d. 12. Oct. In Folge der wiener Ereignisse hat sich eine Deputation von hier nach Wien begeben, um von dem Reichstage die Einberufung des galizischen Landtags nach Lemberg zu verlangen. In der hierauf bezüglichen Adresse an die galizischen Abgeordneten im wiener Reichstage heißt es: Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge ist der Sieg in Wien für uns eine zwiefache Niederlage, denn er giebt uns keine Bürgschaft und läßt uns den Eifer und die Anstrengung der Feinde zu unserm Nachtheile befürchten. Es muß uns daher vor Allem gegenwärtig obliegen, allein und hauptsächlich an uns zu denken. Was wir brauchen, ist eine feste und dauerhafte Organisation unsers Landes, Das aber kann uns Niemand anders geben, als die eigne Nationalrepräsentation im eignen Lande. Eine solche Nationalrepräsentation kann nur im galizischen Landtage vorhanden sein. Wir fordern euch daher auf, daß ihr mit Hintansetzung aller Angelegenheiten, mit welchen sich der wiener Reichstag bisher beschäftigt und wobei er Alles angegriffen, aber nichts aufgebaut hat, wie ein Mann mit aller Kraft dahin wirken möget, daß der galizische Landtag in Lemberg einberufen werde, damit er sich ernstlich mit der Constitution und Organisation unsers Landes beschäftige. Dies ist die Stimme des Volkes, und dies muß für euch Gesetz sein.

(Bresl. 3.)

Italien.

Der Piemontesischen Zeitung vom 11. Octbr. zufolge hat Hr. Hecksher am 9. Octbr. eine Privataudienz beim Könige gehabt, in welcher er diesem seine Beglaubigungsschreiben als in außerordentlicher Mission Gesandter der deutschen Centralgewalt einreichte.

Das neapolitanische Hofblatt „Il Tempo“ schreibt: „Wir wiederholen es, damit in dieser Beziehung kein Zweifel mehr obwalte: die neapolitanische Regierung hat weder den Waffenstillstand noch die englisch-französische Vermittelung in der sicilianischen Differenz angenommen. Der Zustand der Dinge, welchen die Vermittelung herbeigeführt hat, muß aufhören, denn er dient bloß dazu, die Macht der Rebellen zu verstärken.“ — Nach dem „Corriere mercantile“ hat die sicilianische Regierung den Verkauf der National-Domänen verordnet und die Ausgabe von 25 Millionen Franken Papiergeld beschlossen. — Briefe aus Triest an die „Allg. Ztg.“ melden einen durch die wiener Ereignisse dort herbeigeführten Krawall der italienischen Partei, die ihren Wunsch eines Anschlusses an Italien durch entsprechende Rufe kund gab.

Frankreich.

Paris, d. 15. Oct. Der „National“ geht zur Opposition über! Entweder dankt Cavaignac morgen ab, oder wir haben übermorgen wieder Barrikaden, hört man mit Bezug auf diese plöthliche Umwandlung sagen. Nichts ist jedoch natürlicher. Die Patrone des ehemaligen Cabinetesblattes machen jetzt Opposition, so muß es sie ebenfalls machen. — Der Polizeipräsident von Paris hat an den General Cavaignac folgenden Brief gerichtet: „Paris, d. 14. Oct. 1848. Bürgerpräsident! Sie haben ein neues Ministerium gebildet, das in meinen Augen die Personification der Gegenrevolution ist. Die Republik soll, nach einem Bestehen von acht Monaten, von Männern geleitet werden, die zu jeder Zeit ihre Kenntnisse und Kräfte anwandten, um ihr Entstehen zu verhindern. Diese Politik mag

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 19. October.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	73 3/4	73 1/4	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	—	89 1/4
Sech. Präm.	—	—	88 1/2	R. u. Nm. do.	3 1/2	—	88
Scheine.	—	—	—	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Kur- u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	raur. do.	3 1/2	—	—
Berliner Stadt-	—	—	—	Pr. St.-A.-Sch.	—	—	84
Obligat.	3 1/2	—	—	—	—	—	—
Österr. Pfandbr.	3 1/2	—	80 3/4	Gröschl'd'er.	—	13 7/12	13 1/12
Groß. Pos. do.	4	95 3/4	—	And. Goldm. a	—	—	—
do. do.	3 1/2	—	77 1/4	5 Zhlr.	—	13	12 1/2
Österr. Pfandbr.	3 1/2	—	86 1/4	Disconto	—	3 1/2	4 1/2

Eisenbahn-Actien.

Vormer-Actien.		Sf.		Prioritäts-Actien.		Sf.
Bel. Abh. Lit.	4	83 1/2	⊘	Pr. Abh. Lit.	4	84
A. R.	—	—	—	do. Hamb.	4 1/2	89
do. Hamb.	4	63	⊘	do. Post-M.	4	77 1/2
do. St.-Star.	4	87	à 86 1/2 b.	do. do.	5	86
do. Port.-M.	4	54	à 53 1/2 b. u. Ⓞ.	do. Stettiner	5	95
Regd.-Hilff.	4	162	1/4 ⊘.	Magb.-Leipz.	4 1/2	81
do. Leipz.	4	—	—	Halle-Lehr.	4 1/2	81
Halle-Lehr.	4	50 1/2	⊘.	Coln-Mind.	4 1/2	88 3/4
Coln-Mind.	3 1/2	74	Ⓞ. 73 1/4 b.	Rh.-St. gar.	3 1/2	—
do. Aachen	4	52 1/4	⊘.	do. i. Prior.	4	—
Bonn-Cöln	4	—	—	do. Str.-Pr.	4	68
Düssl.-Elbf.	4	—	—	Düssl.-Elbf.	4	—
Steele-Bohw.	4	30	⊘.	Rh.-Märk.	4	—
Mösl. Märk.	3 1/2	68 1/4	b.	do. do.	5	93 1/2
do. Zwgbhn.	4	—	—	do. III. Serie.	5	86 1/2
Mösl. Lit. A.	3 1/2	86	à 1/4 b. u. ⊘.	do. Zwgbhn.	4 1/2	—
do. Lit. B.	3 1/2	88	à 1/4 b. u. ⊘.	do. do.	5	—
Cofels-Derb.	4	—	—	do. III. Serie.	5	—
Bresl.-Freib.	4	—	—	do. Zwgbhn.	4 1/2	—
Krak.-Döhl.	4	41 1/2	⊘.	do. do.	5	—
Steele-Märk.	4	56	⊘.	Oberschles.	4	—
Starg.-Pos.	4	66 1/4	b. u. ⊘.	Cofels-Derb.	5	—
Brieg-Neisse	4	—	—	Steele-Bohw.	5	—
Quitt.-Bog.	—	—	—	Bresl.-Freib.	4	—
Berl. Abh. S.	4	83	⊘.	Aust. Stam-Actien.		
Magb.-Wittr.	4	—	—	Dresd.-Sürl.	4	—
Nach.-Mastr.	4	—	—	Leipz.-Dresd.	4	—
Th.-W. Bhn.	4	—	—	Chem.-Nisa.	4	—
Aust. Galizhog.	—	—	—	Sächsl.-Bair.	4	—
Ludw.-Serb.	4	—	—	Riel-Altona	4	—
24 St.	4	—	—	Amst. Rottrd.	4	—
Preßl. 26 St.	4	—	—	Medlenb.	4	34 1/2
Fr.-S.-Kdb.	4	41 1/4	1/2 à 3/8 b.			

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuss. Geld.)

Halle, den 19. October.

Weizen	2 f	—	1 g	—	2 f	6 g	3 l
Roggen	1	1	3	—	1	3	9
Gerste	1	1	3	—	1	2	6
Hafer	—	17	6	—	—	20	—

Magdeburg, den 19. October. (Nach Weipeln.)

Weizen	48	—	57	f	Gerste	25	—	29	f
Roggen	30	—	31	f	Hafer	18	—	19	f

Nordhausen, den 17. October.

Weizen	1	20	1 g	bis	2	10	1 g	Gerste	—	22	1 g	bis	1	4	1 g
Roggen	—	26	—	1	4	—	—	Hafer	—	15	—	—	—	22	
Rübbö,	der Centner 12 f.														
Keinöl,	der Centner 11 f.														

Berlin, den 19. October.

Weizen nach Qualität	60—62 f.
Roggen loco	28—30 f.
pr. Frühjahr	82 pfd. 31 1/4 f Br.
Oct./Nov.	27 1/2 à 28 f.
Gerste, große, loco	28—30 f.
kleine	25 à 26 f.
Hafer loco nach Qualität	17—18 f.

vielleicht geschickt sein; aber ich verstehe sie nicht und kann sie noch weniger billigen. In Angesicht der Gefahren, welche die Freiheit in Frankreich in demselben Augenblick bedrohen, wo sie in Deutschland triumphirt, nehme ich meinen Platz unter den Gegnern des Königthums wieder ein. Der Volksvertreter und Polizeipräsident (gez.) Ducour." — In diesem Augenblicke, (wo wir zur Post geben), 12 Uhr, sind die meisten Mitglieder der Nationalversammlung in den Conferenzsälen versammelt. Die Aufregung ist unbeschreiblich. Wir stehen an einem Wendepunkt, der dieses Mal um so entschiedener werden kann, als es sich um eine große Entscheidung handelt. „Mit oder ohne Belagerungszustand, ist gleichgültig. Der tödtliche Schlag der Februarrevolution ist geschehen, indem man die Männer Louis Philipp's zu Ministern machte," hört man auf allen Seiten sagen. — Der „Berg" wird morgen durch Olivier in Form eines Decretentwurfs den Antrag auf völlige Amnestie aller politischen Gefangenen in der Nationalversammlung stellen.

(Fr. DPA. - Stg.)

Großbritannien und Irland.

London, d. 12. Octbr. Die „Times" enthält heute folgenden merkwürdigen Artikel: „Es heißt in Paris, daß in Folge einer engen Verbindung zwischen den Herren Thiers und Odilon-Barrot der Sturz des Generals Cavaignac unvermeidlich geworden sei. Nach der von diesen beiden Herren und ihren Anhängern angenommenen Combination, würde Ludwig Napoleon Bonaparte für einige Zeit zwar vorangestellt werden, um ihn zu einer Fahne für die verschiedenen Meinungsrichtungen zu machen, man würde jedoch sobald als möglich eine Regentschaft zu Stande bringen, über welche indeß noch nichts näheres bekannt ist. Um jeden Preis soll Cavaignac beseitigt werden. Herr Dufaure ist als einstweiliger Chef eines neuen Ministeriums bezeichnet, welches aus rein-constitutionellen Männern zusammengesetzt werden soll, da die antirepublikanische Stimmung immer größeren Anklang, sowohl im eigentlichen Bürgerstande, als in der Armee und der Flotte findet. (Der Prinz von Joinville scheint somit dennoch möglich werden zu wollen.)

Türkei.

Konstantinopel, d. 26. Sept. Der Divan hat Rußland in Betreff der Donaufürstenthümer sein Ultimatum zukommen lassen, so wie eine Abschrift desselben den Vertretern der Großmächte zugestellt. Die Pforte erklärt darin: „sie wolle die Sachen wieder auf den alten Fuß bringen, das heißt: das, was die Revolution geschaffen, wieder beseitigen. Es würde ein einziger Kaimakam oder provisorischer Statthalter eingesetzt und dann zur Wahl eines neuen Fürsten geschritten werden. Man würde so viel wie möglich verhindern, daß die Häupter der Revolution gewählt würden. Dann würde sich die Pforte mit dem neuen Fürsten der Walachei verständigen, um die dem Lande noth thueden Verwaltungs- und sonstigen inneren Reformen zu bewerkstelligen. Der Fürst Bibesco, dessen Entlassungsgesuch die Pforte genehmigt hat, wird auf keinen Fall wieder eingesetzt werden." Rußland stellt sich, als wäre es nur halb mit diesen Concessionen zufrieden, wahrscheinlich, um seine Plane gegen die Türkei unter dem Deckmantel dieser Unzufriedenheit desto besser verfolgen zu können; denn es vermehrt täglich die Zahl seiner Truppen in der Walachei, so daß man im Publikum an den nahen Ausbruch eines Krieges glaubt.

Safer pr. Frühjahr 48 $\frac{1}{2}$ Pf. 17 à 18 $\frac{1}{2}$ Pf.
 = pr. Herbst 16 $\frac{1}{2}$ à 17 $\frac{1}{2}$ Pf.
 Kapps
 Rüben } 73 Pf.
 Rüböl loco 11 $\frac{1}{2}$ Pf Br. u. b $\frac{1}{2}$.
 = pr. diesen Monat 11 $\frac{1}{2}$ Pf Br., $\frac{1}{12}$ G.
 = pr. Oct./Nov. 11 $\frac{3}{8}$ à 11 $\frac{1}{2}$ Pf.
 = Nov./Dec. do.
 = Dec./Jan. 11 $\frac{5}{16}$ à 11 $\frac{1}{2}$ Pf.
 = Jan./Febr. do.
 = Febr./März 11 $\frac{7}{12}$ Pf Br., 11 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$.
 = März/April 11 $\frac{7}{2}$ Pf Br., 11 $\frac{1}{2}$ G.
 = April/Mai do.
 Leinöl loco 9 $\frac{3}{4}$ à 9 $\frac{1}{4}$ Pf, Lieferung 9 $\frac{5}{8}$ à 1 $\frac{1}{2}$.
 Spiritus loco ohne Faß 14 $\frac{3}{4}$ u. 14 $\frac{7}{8}$ Pf verk.
 = pr. Herbst-Termine 15 Pf Br.
 = pr. Frühjahr 17 Pf Br., 16 $\frac{1}{2}$ G.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 19. October Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 7 Zoll.
 am 20. October Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 7 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 19. October: 27 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 19. bis 20. October.

Im Kronprinzen: Mad. Rebes a. Görlitz. Hr. Partik. v. Bethmann a. Dresden. Hr. Gutsbes. v. Deulitzsch a. Posen. Hr. Kaufm. Weichel a. Magdeburg. Hr. Stud. Merian a. Berlin. Hr. Lehrer Born a. Frankfurt.

Stadt Zürich: Hr. Pastor Uhner a. Hohenleina. Fräul. Penfa a. Mailand. Die Herrn. Kauf. Müller a. Brandenburg, Stein a. Nordhausen, Layrig a. Zeitz, Bogt a. Bremen, Weinlich a. Berlin, Hef a. Bernburg, Raumann a. Posen, Werthheimer a. Frankfurt.

Goldnen Ring: Hr. Reg. Rath Heinrich a. Stendal. Hr. Amtm. Arnold a. Eisdorf. Hr. Gutsbes. Brücken a. Zündendorf. Die Herrn. Stud. Peters a. Heidelberg, Strene a. Leipzig. Hr. Gynn. Topf a. Klosterrosleben. Hr. Forstbeamter Seimer a. Sonderhausen.

Englischer Hof: Die Herrn. Kauf. Löscher a. Leipzig, Schimmer a. Königsberg. Hr. Hoffänger Strözel a. Wien. Hr. Rentier Lindner u. Hr. Gutsbes. Graf a. Henneberg. Hr. Hauptmann v. Schlichten a. Göslin.

Goldnen Löwen: Hr. Insp. Retzsch a. Stößen. Hr. Pastor Wagner a. Stettin. Hr. Maler Ludwig a. Dresden. Die Herrn. Kauf. Lehmann a. Jena, Rosenfeld a. Kalbe, Herfurt a. Bunzlau, Kreller a. Berlin.

Stadt Hamburg: Hr. Lieut. v. Blumenthal a. Torgau. Die Herrn. Kauf. Krause a. Berlin, Herz a. Potsdam. Hr. Justiz-Commiff. Anton a. Dnabrück. Hr. Deton. Schletter a. Wahren.

Schwarzen Bär: Hr. Deton. Sandhagen a. Marburg. Die Herrn. Kauf. Oppermann a. Mainz, Neumann a. Oldenburg. Hr. Hotelier Stern a. Frankfurt.

Goldne Kugel: Hr. Reg.-Assessor Raffler a. Grammel. Hr. Rittergutsbes. Schickler a. Dessau. Hr. Rent. Klosson a. Artern. Hr. Pastor Schierbrand a. Liebenwerda. Die Herrn. Kauf. Pflugbeil a. Chemnitz, Fischer a. Ilmenau.

Zur Eisenbahn: Hr. Partik. Vogler m. Fam. a. Hamburg. Hr. Dr. med. Koch a. Merseburg. Die Herrn. Kauf. Schweizer m. Fam. a. Berlin, Köcke a. Dresden.

Bekanntmachungen.

Auction von Modewaaren.

Dienstag, den 24. d. und folgende Tage, von Nachm. 1 Uhr ab, wird das Waarenlager des falliten Kaufm. Stracke, bestehend in seidnen und halbseidnen Zeugen, Piqué, Battist, Orleans, Mousseline de laine, Kattun, abgepaßte Kleider- und Mäntelzeuge, Futterzeuge, Damast, Bett- und Tischdecken, Fußteppiche, Gardinenzeuge, Umschlagetücher, Halstücher, Shawls, Schleier, Kragen, Borden, Handschuhe, seidene, valencia, wollene und Piquéwesten, Schlipse, Kravatten, Hosenzeuge u. a. Modewaaren, in dem Stracke'schen Laden hier am Markt in den Kleinschmieden, gerichtlich verauctionirt werden. Die Herrensachen werden täglich von 1 bis 2 Uhr verauctionirt. Gräwen, Auct.: G.

Am 16. d. Mts. starb hieselbst in Folge eines Nervenschlags der Königl. Land- und Stadtgerichts-Rath Winkler. Seit 24 Jahren war er Mitglied des hiesigen Gerichts und erwarb sich während dieser Zeit durch treue Pflichterfüllung, aufopfernde Thätigkeit und Humanität die Hochachtung und Liebe Aller, welche mit ihm amtlich in Verbindung standen. Wir beklagen daher aufrichtig seinen Verlust und werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Eisleben, am 18. October 1848.

Die Beamten des hiesigen Königlich Land- und Stadt-Gerichts.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns bei der Beerdigung unseres theuren Pflegekinds Emma Manck, am 16. d. M., von nah und fern zu Theil geworden, fühlen wir uns gedrungen, unseren tiefgefühlten Dank hiedurch öffentlich auszusprechen, im allgemeinen sowohl, als auch insbesondere namentlich dem betreffenden Herrn Geistlichen für seine treffliche Rede am Grabe; dem Herrn Cantor Jäger und der Schuljugend zu Ischerben für die so passend gewählten Gesänge, und Letzterer noch ganz besonders unseren Dank für die vielen Beweise der Liebe gegen ihre entschlafene Mitschülerin durch so reiche Ausschmückung ihres Sarges mit Blumen und Kränzen. Dank auch noch allen lieben Bewohnern von Ischerben für ihre Begleitung zur Ruhstätte und für ihre Theilnahme an unserem Verlust.

Von Mad. a. s. Braunkohlenwerk,
den 18. October 1848.

Der Steiger J. Heinrich,
R. Heinrich, geb. Gallrein,
für sich und im Namen der tiefgebeugten Mutter.

Wegen baldiger Abreise von Halle fordere ich alle diejenigen, welche noch Forderungen an mich zu haben meinen, auf, mir innerhalb acht Tagen ihre Rechnungen zukommen zu lassen; ebenso ersuche ich Alle, die mir noch schulden, ebenfalls ihren Verbindlichkeiten innerhalb dieser Frist zu genügen. Julius Grüneberg.

Die in Raumburg und Umgegend wohnenden Patienten, welche von mir auch ferner behandelt zu werden gewünscht haben, benachrichtige ich hierdurch, daß ich jeden Sonntag in Raumburg von 10 bis 1 Uhr zu sprechen bin, aber nicht, wie bisher, im grünen Schilde, sondern in der Restauration der Madame Scheege (Neußenplazette).

Wenn ich durch dringende Geschäfte verhindert werde, am Sonntage in Raumburg zu sein, so werde ich jedenfalls am Montag zu denselben Stunden in demselben Lokale anzutreffen sein.

Merseburg, den 18. October 1848.
Dr. Gruber, prakt. Arzt.

Eine Auswahl ausgezeichnet guter Pianoforte, Flügel- und Tafelform englischer und deutscher Construction, von 40 bis 300 Rp., haben auf Lager und empfehlen solche zu geneigter Abnahme

Steingraber & Comp.
Halle, Barfüßerstraße Nr. 90.

Chocolade

in allen Sorten, z. B. Vanille-, Gewürz-, Gesundheits- und Medicinal-Chocoladen, ferner Cacao-Fabrikate, z. B. Cacao-Thee, Cacao-Masse, Chocoladen-Pulver, Cacao-haut des Arabes, präparirtes Gerstenmehl u. c., aus der rühmlichst bekannten Fabrik des Herrn J. F. Miethe in Potsdam, empfehlen hiermit zu Fabrikpreisen. Wiederverkäufern bewilligen den bei direkten Beziehungen aus der Fabrik üblichen Rabatt Eichler & Borch in Halle a/S.

Die Posamentirer- und Kurzwaaren-Handlung

von **Albert Hensel** in der alten Post
empfehlte ihr großes Lager von allen Arten

Frangen.

Glace-Sandshuhe, seidene u. Zwirn-Sandshuhe bei A. Hensel.

Auf dem Rittergute Altscherbik bei Schkeuditz sollen am 27. und 28. d. M. von früh 9 Uhr ab folgende Gegenstände, als: Meubles verschiedener Art, Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe aller Art, Glas, Porzellan, insbesondere auch eine gut gehaltene Victoria-Droschke, ein Jagdschlitten und viele andere Gegenstände, meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Kauflustige werden dazu eingeladen.

Kommenden Sonntag, Montag und Dienstag ladet zur Kirchmesse ein
Herzberg in Passendorf.

Daß mein Knecht Schönlitz heute von mir entlassen und Geschäfte für mich nicht mehr zu besorgen hat, zeige ich hiermit an.
Aug. Hennig in Passendorf.

Nächsten Hallischen Markt besuchen Gebrüder Victor aus Güssen mit einem großen Transport Pferde und treffen daselbst Sonntag den 22. d. M. ein.

Reitunterricht.

Mit dem heutigen Tage fängt ein neuer Course im Reiten an, zu welchem sich Theilnehmer gefälligst in den Stunden täglich von 1½ bis 3 Uhr in des Unterzeichneten Wohnung melden wollen. Die Bedingungen sind wie früher ganz billig und kostet ein Course von 16 Stunden inclusive aller Trinkgelder 7 *Rp* 10 *gr* praenumerando.

Halle, den 20. October 1848.

G. Heine, Obersteinthor Nr. 1519b.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein Lager seiner Brillen mit rein und richtig geschliffenen Gläsern, in bekannter vorsichtiger Auswahl für jedes Auge passend.

Gaetano Vaccani, Optikus.

Halle, Roher Thurm-Anbau.

3000, 1500, 1000, 800, 600, 300 und 250 *Rp* sind auszuliehen durch den Sekretair Kleist, gr. Klausstraße Nr. 896.

Sonntag Concert in der Weintraube.
Stadtmusikchor.

Sonntag Nachmittag 3 Uhr in Bürgergarten allgemeine Versammlung zu einer wichtigen Besprechung, wozu alle Gesellen hiermit eingeladen werden.

Der Vorstand
des Frankfurter Gesellen-Congresses.

Kaufgesuch.

Ritter- und Landgüter mit 3 bis 600 und 50 bis 100 Morgen Areal werden zu kaufen gesucht durch A. Linn in Halle, Lucke Nr. 1386.

Ein Landgut mit 140 Morgen gutem Boden, vollständigem Inventarium und Ernte ist preiswürdig zu verkaufen durch A. Linn in Halle, Lucke Nr. 1386.

Militär-Waffenröcke gefertigt vorschristsgemäß und unter soliden Preisen
F. Schirmer, Kleidermacher,
großer Sandberg Nr. 264.

Ein Bursche, am liebsten vom Lande, kann jetzt oder zu Ostern unter billigen Bedingungen in die Lehre treten bei
F. Schirmer, Kleidermacher,
großer Sandberg Nr. 264.

Preussische Grenadiere
werden Sonnabend den 21. Oct. verspeist
Restauration: Leipzigerstraße Nr. 282.
H. Frahnert.

Passendorf.

Ungünstige Witterung störte das Kirchfest; deshalb erlaubt sich Unterzeichneter zum Sonntag, Montag und Dienstag den 22., 23. u. 24. d. M. zur KleinKirchmesse bei Herzberg ganz ergebenst einzuladen.
K. Lutsch, Musikus.

Zur Einweihung des neuerbauten Tanzsalons

Sonntag den 22. October
lade ich ergebenst ein und bitte um geneigten Zuspruch. Für kalte und warme Speisen, sowie Erfrischungen werde ich sorgen.
Siebichenstein, den 19. Octbr. 1848.
Zöhrer.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße
empfehlte Bandagen jeder Art.

Meubles-Lotterie.

Meine Meubles-Loose à 7½ *gr* empfehlend, zeige ich ganz ergebenst hierdurch an, daß die Verloosung nicht am 23. d. M. stattfinden kann und daß ich in möglichst kürzester Zeit den dazu bestimmten Tag veröffentlichen werde.

Heinrich Kretschmann.
Halle, Brüderstraße Nr. 221.

Mathskeller.

Heute, Sonnabend, musikalische Abendunterhaltung von den Geschwistern Drechsler. Anfang 7½ Uhr.

Sonntag und Montag zur KleinKirchmesse Tanzergnügen, wozu einladet
Bernstein in Passendorf.

Wir beabsichtigen einen Theil unseres Braunkohlen-Bedarfs von den bei Nietleben belegenen Gruben durch Lohnfuhrer an unsern Dampfessel befördern zu lassen, und bitten Unternehmungslustige, sich auf unserm Comptoir hier selbst deshalb zu melden.

Eröllwitz, den 20. October 1848.

Referstein & Sohn.

Freiimfelde.

Sonntag und Montag Gesellschaftstag mit Unterhaltungsmusik und Tanz.

Bereinigtes Musikchor.

Sonntag, Dienstag und Freitag Nachmittag Schießübungen.

Ein fehlerfreies Reit- und Kutschpferd, Goldfuchs, von sehr schöner Statur, 5 Fuß 8 Zoll hoch, Rasse englisches Halbblut, 5 Jahr alt, steht zu verkaufen beim Förster Romanus in Burgkennitz bei Bitterfeld.

Zum Sonntag, Montag und Dienstag den 22., 23. und 24. d. M. ladet zur Kirchmesse ergebenst ein
Hübner auf dem Weinberge.

Eine gute Doppelflinte wird zu kaufen gesucht große Klausstraße Nr. 831.

Feldschlösschen.

Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch ladet zur Kirchmesse ergebenst ein Weisse.

Sonntag, Montag und Dienstag den 22., 23. und 24. d. M. wird bei mir mit gut besetztem Orchester die Kirchmesse gefeiert, und lade ich hierzu um recht zahlreichen Besuch ein.

Schlettau bei Halle.

Gastwirth Dohle.

Neue Musc. Traubenrosinen, Schaalmandeln, Catharinen-Pflaumen,
 Tafel-Feigen, beste Sourfen-Capern, Oliven, engl. Mirab-Pflaume, eing. franzöf. Schooten, eing. sowie auch trocknen türkischen
Weizen, empfiehlt
Die Italiener Waaren-Handlung
 von Carl Kramm.

Loose

zu meiner Meubles-Ausspielung, à 7¹/₂ Sgr., empfehle ich
 noch zur geneigten Abnahme. **C. Dettenborn.**

Für diesen Herbst und kommenden Frühjahr sind aus hiesiger Baumschule nach-
 stehende verpflanzbare Obstbäume nach Nummer und Namen abzulassen, als:

- a) 240 Stück hochstämmige Aepfelbäume,
 300 " " Birnbäume,
 788 " " Kirschbäume,
 34 " " französische Pflaumenbäume,
 60 " " Aprikosenbäume,
 b) 508 " niederstämmige oder Spalier-Aepfelbäume,
 707 " " " " " Birnbäume,
 150 " " " " " Pflaumenbäume (französische),
 276 " " " " " Pfirsichbäume,
 70 " " " " " Aprikosenbäume.
 c) Desgleichen sind junge Wildlinge aus Kern, als: Aepfel und Birnen von
 verschiedenen Alter, 5 bis 600 Schock, abzulassen; auch Johannits-Aepfel-
 Wildlinge zu Franz-Obst, hohe Rosenbäume in mehreren hundert Sorten,
 sind billig zu haben in Merseburg beim

Schloßgärtner Steubecke.

Constitutioneller Club.

Heute, Sonnabend den 21. October, Sitzung im Lokale des kühlen Brunnens.
 Tagesordnung: 1) Gemeinbeordnung; 2) Bericht über die neuesten Verhandlungen der
 Nationalversammlung zu Berlin; 3) Westphälischer Friede. Der Vorstand.

Damen-Scheitel, worunter etwas ganz Neues, der Natur ganz
 besonders täuschend nachgeahmt, empfiehlt zu soliden Preisen (in großer Auswahl)
Herrm. Schöttler im Haarschneide-Salon.

M a g a z i n.

Portemonnais, Cigarrentaschen, Notizbücher,
 im Preise von 5 Sgr bis 2 Rthl;
 so wie

Reise-Necessaire für Damen und Herren auf das Mannigfaltigste, im
 Preise von 1 bis 20 Rthl; **Damen-Näh-Stuis**, im Preise von 15 Sgr
 bis 4 Rthl, empfiehlt
Herrm. Schöttler.

Große Auswahl in den allermodernsten **Kauz-Kämmen**
 empfiehlt zu sehr verschiedenen Preisen
Herrm. Schöttler.

Friseur-, Scheitel-, Staub- und Taschen-Kämme, in Horn, Elfen-
 bein, Schildkröte und Holz, empfiehlt
Herrmann Schöttler im Haarschneide-Salon.

Mehrseitigem Wunsche gemäß, fordere
 ich alle diejenigen hiesigen und auswärtigen
 Getreidemäcker, welche berechtigt oder con-
 cessionirt sind, hiermit auf, sich wegen Be-
 ratung des Geschäfts, Sonntag, den 22.
 d. M., Nachmittags 1 Uhr auf den Rathsh-
 Keller bei Rauchfuß abhier einzufinden.

Im Auftrage:

J. E. Gräbner, Getreidemäcker.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Helwig v. Holleuffer,

Wilhelm Spielberg.

Eisleben u. Helbra, am 17. Oct. 1848

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter
 Emma mit dem Steuerbeamten Becher
 zeige ich hiermit ergebenst an.

Berlin, den 15. October 1848.

v. Hohnsdorf, Obrist a. D.

Todes-Anzeige.

Am 13. d. M. endete im Dienste des
 Vaterlandes unser geliebter Sohn und Bru-
 der Louis im 21sten Jahre am Nerven-
 fieber sein junges Leben. Er stand beim
 27ten Infanterie-Regimente als Musketier
 in Ehrenbreitstein, und war, als der
 Ruf für das Vaterland die Waffen zu er-
 greifen an ihn erging, demselben freudig
 gefolgt. Fern von dem heimatlichen Heerde
 und den geliebten Seinigen, mitten unter
 Unruhen und Kriegsgetümmel rief ihn der
 Friedensengel ab ins Land der Ruhe; sanft
 ruhe seine Asche!

Diese betäubende Anzeige widmen seinen
 vielen Bekannten und Freunden in der Hei-
 math

Unterpeissen und Raundorf a/S.,
 den 16. October 1848.

der Anspäner

Christoph Naumann } als Eltern.

Marie Naumann } als Eltern.

Gottlob Naumann nebst Frau.

Carl Naumann nebst Frau.

Wilhelmine u. Marie als Geschwister.

Preussische Nationalversammlung.

Die preussische Nationalversammlung hat seit dem 11. October sechs Sitzungen gehalten. Davon war eine der Wahl des Bureaus und des Präsidiums gewidmet. Es ist bestimmt, einige Zeit hindurch täglich Versammlung zu halten, damit die Aufgabe der Volksvertretung rasch gelöst werde. Uebersieht man nun die Leistungen einer ganzen Woche, so müssen wir gestehen, daß die Erfolge geringfügiger sind, als man sie auch nur von einer Versammlung ganz mittelmächtiger Kapacitäten zu erwarten berechtigt ist. Dieser Tadel fällt nicht auf die ganze Versammlung, sondern eine Fraktion derselben, die es sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheint, durch Anträge und Interpellationen die begabten Kräfte der Versammlung zu ermüden, dem Staate Kosten zu machen und der Regierung unnötige Weitläufigkeiten zu bereiten. Seit einiger Zeit ist es sogar Sitte geworden, in der Versammlung darüber Anträge oder Interpellationen zu stellen, was notorisch von der Regierung bereits in die Hand genommen worden ist. So hatte die Regierung beschlossen, für einen Theil der politischen Verbrecher eine Amnestie zu erlassen, und die öffentlichen Organe sprachen davon als von einer amtlich sichern Angelegenheit. Sofort aber stellte ein Mitglied der Linken, das sich gern das Verdienst erwerben mochte, wenn auch nur scheinbar, sich der politischen Verbrecher angenommen zu haben, den Antrag auf Erlass einer Amnestie.

Es ist Sitte in konstitutionellen Staaten Rechtsens, daß die Regierung der Volksvertretung einen Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben des Staats vorlegt, und sich die erforderliche Ermächtigung erteilen läßt. Das Ministerium, welches seit so kurzer Zeit die Geschäfte übernommen hat, beschäftigte sich mit dieser ersten und wichtigsten Frage, um die Erats aufzustellen. Nichtsdestoweniger trat ein Abgeordneter mit dem Antrage vor die Versammlung, die Regierung solle in der peremtorischen Frist bis zum 1. Dec. den Finanzetat vorlegen, und es fanden sich Sprecher genug, die dafür und davor debattirten, während die Minister erklärten, daß die gewünschte Vorlage wahrseheinlich noch früher erfolgen werde, weil die betreffenden Bureaus längst mit der Ausarbeitung des Stats beschäftigt seien.

Demme von der Linken stellte einen Antrag, worin er sich gegen jede Vertagung des Gesetzes über Aufhebung der Todesstrafe erklärte. Er zog aber diesen Antrag zurück, als der Präsident anzeigte, daß eine königliche Botschaft in dieser Beziehung übergeben sei. Im Laufe dieses Sommers hatte nämlich die preussische Nationalversammlung über die Todesstrafe, über welche die deutsche Nationalversammlung faum einer Stunde bedurft hätte, in mehreren Sitzungen debattirt, und war endlich dahin gekommen, ein Gesetz zu beschließen und dem Könige zur Sanction vorzulegen. Der König versagte aber dem Entwurfe die Genehmigung, weil dieser von augensichtlichen Mängeln behaftet ist. In Berlin und in den Zeitungen war davon die Rede, daß der Entwurf nicht genehmigt werden könne und daß er einer Umarbeitung bedürfe. Statt nun zu erwarten, was die Regierung thun würde, stellte Demme einen neuen Antrag, den er aber wunderbarer Weise sogleich zurücknahm, als die königliche Botschaft zugleich einen von der Regierung ausgearbeiteten Entwurf brachte, aus dem der Landgerichtsdirektor Demme erkennen mochte, wie mangelhaft das Werk der Versammlung ausgefallen sei. Wir haben daher das Vergnügen zu erleben, daß die preussische Nationalversammlung noch einmal über die Todesstrafe verhandeln und abermals 10,000 Thaler, denn ungefähr soviel kostet die erste Verhandlung, verbrauchen wird.

Unter den Spinnern und Webern in der Grafschaft Ravensberg in Westphalen, wo früher die Binnenindustrie in besonderer Blüthe stand, ist, in Folge der nachlässigen Gewerbspolitik der alten Regierung, viel Noth und Elend ausgebrochen. Eine Anzahl westphälischer Deputirter wandte sich im Stillen an das Ministerium, schilderte ihm die Zustände und schlug ihm Mittel vor, wie dem wachsenden Elende abgeholfen werden könnte. Die Regierung ging darauf ein und traf zunächst durch Errichtung eines Flachsmagazins die erforderlichen Mittel zur Unterstützung. Während nun diese Angelegenheit im besten Gange ist, stellte der Abg. D'Estier aus Köln den Antrag, daß auf Grund einer ihm zugegangenen Petition aus der dortigen Gegend die Bedrängniß der arbeitenden Klassen sofort in Berathung genommen werde. Dies Verfahren bezeichnete der Abg. Schulze aus Minden als „eine der Nationalversammlung unwürdige Politik.“

Zu den beliebtesten Gegenständen für die äußerste, zum Theil gar nicht einmal deutsche Linke gehörten in der letzten Woche die Amnestie, die Steuern und das Bürgerwehrgesetz. Zuerst ging der Antrag von der Linken aus, daß die Ausnahmen, welche der Erlass vom 9. Octbr. gemacht habe, aufgehoben werden, d. h. daß diejenigen, welche in Posen am offenen Aufbruch Theil genommen und die Waffen gegen die Deutschen ergriffen haben, ungestraft bleiben sollen. Die Versammlung verwarf die Dringlichkeit des Antrags. Von derselben Seite kam der Antrag, auch die politischen Verbrecher Westpreußens sollten begnadigt werden, wurde aber mit 170 gegen 157 Stimmen abgelehnt. Der Pole Pocztywnicki forderte dringend, daß der Belagerungszustand

in Posen binnen 24 Stunden aufgehoben werden solle. Die Regierung wird darüber ihren Entschluß am 20. zu erkennen geben. Einstweilen erinnern wir daran, daß die ganze Stadtverordneten-Versammlung Posens in einer Petition an das Ministerium und die Nationalversammlung um Fortsetzung des Belagerungszustandes unter den gegenwärtigen Umständen gebeten hat.

Der Abg. Krause aus Schlesien ist, wie wir alle, mit unfröher gegenwärtigen Steuerregulirung höchst unzufrieden. Er glaubte, alle Ungerechtigkeiten würden mit einem Schläge schwinden, wenn statt aller Abgaben eine Einkommensteuer eingeführt würde, und meinte seinen Zweck zu erreichen, wenn er das Ministerium interpellirte und ihm eine dürftige Predigt über die Ungleichheit in der Klassensteuer hielt. Seine naive Interpellation lautete dahin, daß er wissen wollte, welche Steuerreform die Regierung denn eigentlich im Auge habe. Er gab ihr den Rath, die Einkommensteuer bis zum 1. Januar 1849 im ganzen Lande einzuführen. Eine Steueruniform ist doch wohl nicht so leicht hergestellt als etwa eine Militäruniform.

Das Bürgerwehrgesetz war in einer langen Reihe von Sitzungen in den vorhergehenden Wochen diskutiert worden und die Linke hatte alle möglichen Schwankungen versucht, um ein Gesetz durchzubringen, welches die Bürgerwehr vollständig von den Behörden ablösen und ihr eine so große Selbstbestimmung zuweisen sollte, daß sie recht einen bewaffneten Staat im Staate bildete. Die Absicht scheiterte an der Einsicht der Majorität und das Gesetz wurde ohne wesentliche Veränderung des dem Ganzen zum Grunde liegenden Prinzips angenommen, so daß nur noch die vorbehaltene Abstimmung über das Ganze übrig. Hatte die Versammlung nun gleich viel Zeit auf das Gesetz verwendet, so enthielt es doch Bestimmungen, die für jetzt unausführbar oder unzweckmäßig schienen. Die Centralabtheilung, welcher das im Einzelnen vorirte Gesetz übergeben wurde, um die Zusammenstellung des Beschlusses und die Fassung zu bewirken, machte auf diese Unzutraglichkeiten aufmerksam und andre Deputirte stellten besondere Anträge, um durch transitorische Gesetzesbestimmungen die Mängel auszugleichen. Dies und die bevorstehende Abstimmung über das Ganze benutzten die Gegner des Gesetzes, die republikanische Linke, um durch allerlei Manövre die Versammlung zur Verwerfung des Gesetzes zu verleiten. Man sagte, weil von einigen Fraktionen einiger Städte demokratische und republikanische Proteste gegen das Gesetz eingelaufen wären, daß das ganze preussische Volk das Gesetz als eine Verirrung des Zeitgeistes und als eine politische Sünde gegen die glorreiche Revolution des 19. März betrachte. Die Gegner gaben sich das Ansehen, als hätten sie die ganze Nation verhöört. Die Uebertreibungen waren zum Theil so maßlos, daß sie sofort ihre Rückschlüsse und moralischen Niederlagen in der Versammlung selbst erlitten. Grebel von der Linken z. B. führte an, wie ganz Preußen gegen dieses von der Versammlung erörterte Gesetz sich erklärte, so habe auch Koblenz einen energischen Protest eingeschickt. Schlink aus Koblenz zeigte aber, daß die Koblenzer Eingabe nur ein am 28. August, also lange vor dem Gesetz eingegangenes Schriftstück mit einigen wohlmeinenden Anmerkungen zu dem Regierungsentwurf sei. Noch auffallender war das Auftreten Jung's. Unter dem Vorwande, eine persönliche Bemerkung machen zu wollen, bat er ums Wort und benutzte diese Erlaubniß gegen Recht und Ordnung dazu, eine lange Petition von Berlinern aufzurollen und darüber zu deklamiren. Als ihn der Präsident deswegen auf das Reglement verwies, erforderte der Abgeordnete die sophistische Ausflucht, seine Bemerkung sei eine persönliche, weil ihm die Petition persönlich übergeben worden wäre. Und die Versammlung ließ sich diesen ordnungswidrigen und sophistischen Terrorismus gefallen! Alle Machinationen und listigen Fäufnisse hatten aber kein andres Resultat, als daß bei der Abstimmung über das ganze Gesetz dasselbe mit 233 gegen 116 Stimmen angenommen wurde.

Auch über das Ganze des Jagdgesetzes, dessen Gegner auf der entgegen gesetzten Seite der Linken zu suchen sind, wurde abgestimmt und von 285 gegen 41 Stimmen angenommen.

Endlich trat die Nationalversammlung ihrer wichtigsten und einzigen Aufgabe näher. Sie begann am 12. October die Berathung des Verfassungsentwurfs und setzte sie am 16. fort. In beiden Sitzungen beschäftigte man sich in allem Ernste nur mit der Einleitungsformel. Im Entwurfe der Centralabtheilung, denn der Regierungsentwurf ist beseitigt worden, lautete diese Formel:

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, thun kund und fügen zu wissen, daß wir mit den nach dem Wahlgesetze vom 8. April 1848 gewählten und demnachst von uns zusammen berufenen Vertretern unsres getreuen Volkes die nachfolgende Verfassung vereinbart haben, welche wir demnach hierdurch verkünden.“

In dieser Einleitungsformel wurde folgendes beanstandet:

1) „Von Gottes Gnaden.“ Nach der Ansicht der Gegner dieser Form erinnern diese Worte an den Absolutismus und an diejenige

Zeit, in welcher der Grundsatz galt, daß man der von Gott eingesetzten Obrigkeit in allen Stücken unbedingte Folge leisten müsse, in welcher man annahm, daß Land und Volk als Erbschaft vom Vater auf den Sohn überginge und weil überhaupt nichts Positives dadurch ausgedrückt werden könne, jedenfalls also die Formel bedeutungslos, somit überflüssig erscheine.

2) „König von Preußen.“ Man verlangte, daß König der Preußen dafür gesetzt werde. Durch Veränderung dieser Form glaubte man die frühere Ansicht zu beseitigen, daß Land und Volk Eigenthum des Fürsten seien.

3) Getadelt wurde die Beziehung auf das Wahlgesetz vom 8. April. Dies Gesetz gehöre als ein von dem Vereinigten Landtage gegebenes gar nicht in die Publikationsformel.

4) Es sei unstatthaft, das Volk ein getreues zu nennen, weil die Treue in dieser Verbindung nur ein Zeichen der alten Unfreiheit, der feudalen Sklaverei sei.

5) Großen Anstoß nahm man endlich daran, daß die Verfassung aus der Vereinbarung zwischen Krone und Volk hervorgehen soll. Die Gegner wollten nach ihrem Begriffe von Souveränität des Volkes aus den Vertretern desselben eine Konstituante, einen Konvent machen.

Und dies mit großer Anstrengung, als handle es sich um das Wichtigste, Schwierigste und kaum Fassbare, als handle es sich um ein Theorem, das so lange als die Welt steht weder theoretisch noch praktisch klar geworden wäre. Es wurden lange, breite mit aller Art Floskeln aus todten und lebenden Sprachen gehalten für und wider den Entwurf. Allein über die Formel „von Gottes Gnaden“ wurde eine ganze Sitzung hindurch gestritten und sogar der Prediger Hildenhagen hielt eine Art politischer Predigt, die von aller Logik baar, im stenographischen Berichte an zwei Spalten mit leeren Phrasen anfüllt. Mit Recht erklärte der Abg. Pieper, daß die Urwähler „von solcher Fackelei gar nichts wissen wollen.“ Die Anhänger des alten Königthums glaubten demselben nicht besser dienen zu können, als indem sie dasselbe als etwas Sittliches darstellten, gleichsam als wäre es mit aller Macht angethan von der Gottheit selbst unter den Menschen eingerichtet. Aber diese Ansicht ist in den Staaten unzulässig, wo ein gewisser Grad der Intelligenz die Volksmasse beherrscht. Hier ist es für die Macht des Königthums weit zweckmäßiger, daß man klar einsehe, worin die Elemente dieser Macht bestehen, und daß das Königthum als eine ehrwürdige, das Glück der Menschen befördernde Einrichtung allgemeiner erkannt werde. Nicht ein einziger Redner hat diese Seite in kurze einbringlich und klar dargelegt. Man sagte Alles, nur nicht das Zutreffende, wodurch die peinliche Debatte, die so ganz inhaltsleeren parlamentarischen Schwentungen der Partheien, das Wortgestunke, das der Abg. Pieper trefflich eine bloße „Fackelei“ genannt hatte, abgeschnitten worden wäre. Endlich nachdem die Redner sich außer Athem gesprochen, kam es zu einer namentlichen Abstimmung und mit 217 gegen 134 Stimmen wurde die „Gnade Gottes“ aus dem Entwurfe gestrichen.

Viel kompendiöser ging die Versammlung mit dem Titel „König von Preußen“ um, der ohne erhebliche Debatte angenommen wurde.

In einer langwierigen Debatte wurden die staatsrechtlichen Beziehungen des Großherzogthums Posen so verhandelt, daß, als die Versammlung dem Beschlusse nahe schien, sie die Debatte bis zum ersten Abschnitte der Verfassung vertrat.

In der zweiten am 16. gehaltenen Verfassungsitzung wurde ausschließlich die Frage diskutiert, ob die Verfassung zu vereinbaren oder von der Versammlung zu dekreteren sei. Jung und Mäge, beide von der äußersten Linken, schlugen folgende Formel vor:

„Wir ... verkünden hiermit folgende von den Vertretern des Volks beschlossene Verfassung.“

Der Abgeordnete Siebert stellte das Amendement: „Wir ... verkünden hiermit die nach dem Willen der Vertreter des preussischen Volks festgestellte und von Uns angenommene Verfassung.“

In der ganzen Sitzung drehte sich die Frage darum, ob bei Feststellung der Verfassung die Krone ausgeschlossen und ob die Kammer allein berufen sein solle, die Verfassung zu Stande zu bringen, in der Art, daß der Krone nur das Recht bliebe, die von den Volksvertretern beschlossene Verfassung zu verkünden. Kesterstein, von Berg, die Minister von Pfuel, Eichmann und Bonin, Kiedel, Ulrich, Walter, Parzifius, Kintelen, Tushous, Siebert, Riel, Treiber u. Partzmann sprachen dafür, daß die Krone von der Theilnahme an der Feststellung der Verfassung nicht ausgeschlossen werden könne. Dagegen sprachen Jung, Weichsel, Keffeldt, Berends, Mäge, Lemme, Schramm und Liebkowski. In der Debatte wurden mehrere Amendement gestellt. In der darauf folgenden namentlichen Abstimmung wurde das Amendement Jungs mit 226 gegen 110 Stimmen verworfen. Auch das Amendement von Siebert wurde abgelehnt, dagegen das vom Abg. Riel vorgeschlagene, welches lautet:

„Wir ... verkünden hiermit die von den Vertretern des Volks durch Vereinbarung mit uns festgestellte Verfassung“

wurde bei namentlicher Abstimmung von 284 gegen 41 angenommen. Endlich wurde in der letzten Woche in drei Sitzungen der Entwurf des Gesetzes über Aufhebung verschiedener Abgaben und Lasten diskutiert. Wir berichten darüber besonders.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 3 Uhr nach unsere treu geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Johanne Friederike Grundmann, nach kurzem Krankenlager. Diese betrübte Anzeige allen Verwandten und theilnehmenden Freunden hierdurch statt besonderer Meldung.

Halle, den 20. Oct. 1848. Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachungen.

Völkersche Jesuitensache.

In der 2ten Beilage zu Nr. 242 dieser Zeitung fertigt der Hr. Schullehrer Völker in Grunau den Hrn. Pastor Bornhak auf seine Weise ab, welche eine Widerlegung nicht verdient, da er erklärt, er sei nach Sir. 3, 24, also von Amtswegen berechtigt, viele Geistliche in den Augen ihrer Gemeinden als Jesuiten darzustellen, sie also zu verdächtigen. Er will dagegen mit Gründen bekämpft sein und spricht: „Noch ist der Beweis nicht geführt, daß ich Unrecht habe.“ Dieser Aufforderung will ich nachkommen.

Es handelt sich nach dem Aufsatze in der Beilage zu Nr. 223 um den Entwurf des Gesetzes: „Der Religionsunterricht ist allgemein; das Confessionelle ist ausgeschlossen“ — und um gänzliche Trennung der Schule von der Kirche. Was heißt das nun: Der Religionsunterricht ist allgemein? Doch nicht etwa: Alle sollen nun Religionsunterricht erhalten — denn den haben sie längst gehabt. Es kann nur heißen: Alle sollen einen gemeinschaftlichen Religionsunterricht erhalten, so daß demnach die Kinder unirter, lutherischer, reformirter, römisch- und deutsch-katholischer Christen, so wie die der freien Gemeinden, der Wiedertäufer und Juden in einer Schule beisammen sein und an dem Religionsunterrichte Theil nehmen könnten. Daß dies der Sinn von dem Worte allgemein ist, geht aus dem Zusatze — „das Confessionelle bleibt ausgeschlossen“ — hervor. Wenn nun bei dem künftigen Unterrichte bei keiner Partei auf ihren Glauben Rücksicht genommen werden soll, wie viel bleibt denn noch vom Glauben, wie viel noch vom christlichen Glauben übrig? Wo bleibt da der lutherische Katechismus, wo das neue Testament (wenn Judenkinder dabei sind), wo bleiben die Glaubenslieder im Gesangbuche? Wenn nun dies Geistliche, wie auch ich in der Gemeindeversammlung gethan habe, ihren Gemeinden auseinandersetzen, sind sie darum Jesuiten? Und wenn sie deswegen in die einzelnen Häuser gehen, schleichen sie darum den Kagen ähnlich und suchen die Gemeinden mit einseitigen halbwahren und sogar erlogenen Angaben aufzureißen? Ist es nun fast lächerlich, wie Hr. Völker in Nr. 223 sagt, einer Erklärung beizutreten, daß die Schullehrer wie früher das Wort Gottes ihren Schülern mittheilen wollen?

Zu Ende des Aufsatzes erklärt Hr. B.: wir wollen den Kindern keinen andern Glauben lehren. Also davon hängt die Hohe National-Versammlung ab? Nach der Erklärung eines Frankfurter Deputirten wird durch die Trennung der Schule von der Kirche, so wie durch den allgemeinen Religionsunterricht beabsichtigt, den Einfluß kathol. Geistlichen auf das Volk zu vermindern. Wenn nun diese Ansicht auch bei der Hohen National-Versammlung in Berlin gilt, und der Entwurf „der Religionsunterricht ist allgemein; das Confessionelle bleibt aus-

geschlossen" — zum Gesetze erhoben wird, wie dann? Will Hr. B. sich gegen das Gesetz auflehnen? Waren da nicht Proteste von Seiten der Schulgemeinden nöthig und zeigt nicht die Unzahl derselben aus dem ganzen Lande, daß dies keine halbwahre und erlogene Sache ist?

Wenn ferner die Trennung der Schule von der Kirche zum Gesetze wird, hat dann nicht der Lehrer das Recht, die Kirchendienste zu verweigern, sobald er sie nicht mehr verrichten will? Und daß dies wenigstens theilweise Hr. Völker im Sinne hat, spricht er doch wohl mit den Worten in Nr. 223 aus:

„Wir wollen gern bereit sein, von unserm Küstergehalte so viel abzugeben, als nöthig ist, um einem Unbemittelten einen Nebenverdienst zu verschaffen, der bisher für den Lehrer entwürdigend war?“

Also der Küstergehalt ist bisher für ihn entwürdigend gewesen? Möge die Grunauer Gemeinde das ja bald ändern, da es sonst ein eignes Licht auf sie wirft, wenn sie ihren Lehrer etwas Entwürdigendes zumuthet!

Uebrigens ist dies in dieser Sache auch mein erstes und letztes Wort.

Dörfen bei Weißensfels, den 18. October 1848.

Haubenreißer, P.

In der 2ten Beilage zu Nr. 241 d. Bl. befindet sich auf meine Anzeige in Nr. 233, Brehna, den 2. Octbr. 1848 ff., eine Erwiderung der Bürgerversammlung und des politischen Vereins zu Brehna, der ich Folgendes zu entgegen habe:

Es ist keine Lüge, daß der politische Verein in Br. nur ein kleines Häuflein ist. Nach Abgang seines Vaters Nachfolger ist Niemand mehr vorhanden, der politischen Unsinn so schön deklamiren könnte. Seit dem sind die Politiker verwaltet haben sich dem Bürgervereine angeschlossen, seit dem wird aber auch im Bürgervereine Politik und im politischen Vereine Städtisches behandelt. Die vielen Fremden des polit. Vereins sind 3 auswärtige Schullehrer und der Bürgerverein besteht aus 30 bis 40 Besuchern, von denen viele nicht Bürger sind, von ihrer Hände Arbeit leben und nur des Amüfements wegen, oder um wie Goldstein auch einmal ausrufen zu können: „ich bitte ums Wort“, den Bürgerverein besuchen. Es ist wahr, daß diese die Herren Schröter, Griepel, Kising, Br. Ser nau und Br. Conrads zu der Erwiderung in Nr. 241 autorisirt haben, aber o Wunder, die 5 Beauftragten sind der ganze Rest des sel. polit. Vereins. Ich lasse dahin gestellt sein, ob die Wahl aus Instinkt, aus Schelmerel oder aus Ironie des Schicksals auf jene 5 Politiker gefallen ist.

Es ist ebenfalls wahr, daß die erwähnten Vereine bis jetzt weiter nichts gethan und von ihrer Wirksamkeit veröffentlicht haben, als den Herrn Landrath v. Leipziger durch allerlei Beschuldigungen zu insultiren und verlange ich vom Gegentheile Beweise.

Es ist keine Verdächtigung, daß die angeführten Vereine ihre Annoncen dadurch haben glaubwürdiger zu machen gesucht, daß sie angeben, ihre Namen wären jederzeit im goldnen Adler zu erfahren, denn dort ist nichts zu erfahren gewesen.

Es ist keine unsinnige Behauptung, daß die Namen der Verfasser nicht zu erfahren gewesen sind, denn man weiß sie heute noch nicht.

Es ist keine Lüge, daß sich die betreffenden Herren aus der Schlinge zu ziehen gesucht haben, denn Herr L. Griepel behauptet vor Gericht, daß er nicht der Verfasser benannter Schrift, daß man seinen Namen gemißbraucht und er nur Vermuthungen über den Verfasser habe.

Anlangend die Aeußerung der genannten Vereine, „ihre Aufgabe wäre Besprechung politischer und städtischer Angelegenheiten und die Abstellung von Uebelständen in unserer Stadt und unserm Kreise“, so kann ich in Bezug auf Ersteres nur anführen, daß dabei meist nur die Rawaldschen Ansichten geltend gemacht werden, die Besprechungen unserer städtischen Angelegenheiten aber größtentheils nur dahin gerichtet gewesen sind, alles gefehlich Bestehende zu untergraben, zu verdächtigen wer und was nicht nach ihrem Sinne ist und durch aufreizende Reden die Versammelten aufzuregen, um sich dann an dem dadurch entstandenen Lärme und Schimpfreden (wie ein Sprecher dieser Versammlung selbst ausgesprochen) ergößen zu können, und in Bezug auf die frühern Veröffentlichungen ihre Wirksamkeit in Kreisangelegenheiten nicht in Abrede zu stellen ist.

Auf den Schluß jener Erwiderung habe ich zu bemerken, daß der politische Verein in Brehna weder Anfeindungen noch Verdächtigungen erfahren hat, denn jeder Verständige hat ihn völlig ignoriert, eben weil man seine Mitglieder kennt. Ich weiß nicht, ob unsre Vaterstadt ihre Ehre durch ihre 5 Politiker gewahrt wissen will; ich wenigstens danke für diese Vorforge, und werde so lange danken, als ich Gefühl für Recht von nutz- und zügellosen Politikern zu unterscheiden weiß. Ein Liebediener der Aristokratie bin ich darum so wenig, als unsre Politiker Freunde des Volks sind. Für den Schmerz, den sie über meine angebliche Liebedienerei empfinden, hilft Lagerbier und Karlsdorfer Pflaster. Dies mein letztes Wort. Brehna, den 18. October 1848. ff.

Der Lebende an die Lebenden.

Habt ihr's vernommen, wie der Rabe krächzte,
Auftrüttelnd aus dem Nest die junge Brut? —
Geschaut, wie die Hyäne durstig lechzte,
Und heulend wühlte in der Todten Blut? —
Habt ihr gelesen, wer die Todten störte? —
Die Schlummernden besudelte mit Roth,
Und so der Menschheit Heiligstes entehrte? — —
— Ein Deutscher war es, der sich überbot
In Schändung kaum errung'ner Freiheit Tempel,
Brandmarkend sich mit eig'ner Schande Stempel! — —
— O! wohl hat Schweres schon die Zeit geboren,
Doch wahrlich, Schlecht' res noch gebat sie nichts,
So ganz hat Keiner noch sich selbst verloren
Als der Verfasser jenes Schandgedichts. —
— Kein Wort an ihn — der mit dem Rainszeichen
An frecher Stirn, der dunkeln Nacht versiel.
— Kein Wort an ihn — der von den Blüthenzweigen
Als faule Frucht der jungen Freiheit fiel.
Das Schlechte muß sich in sich selbst vernichten
Und auch sein Wort wird einst die Nachwelt richten. —
Ein Bube nur trägt solchen Hohn im Herzen!
Die Ratter nur birgt solch' ein tödtlich Gift! — —
— „Auslöschen soll der heil'gen Liebe Kerzen
„Die tief in Haß getränkte blut'ge Schrift?“ —
O wahrlich, nein! Es wird ihr nicht gelingen,
Dem Dubsstück wird nicht des Beifalls Zoll;
Es bläht sich auf in giftgeschwollenen Ringen
Und schöpft sich selbst der Schande Schaale voll,
Daß schäumend sie zum Rande überwalle
Und ihn begräbt in ihrer Wogen Schwalle. — —
Doch auch aus böser Saat kann Gutes grünen! — —
„Wein Preussenvolk! — Ich wende mich an Dich! —
„Dir liegt es ob, die Frevelthat zu sühnen.
„Wohlauf! — Vernimm die Mahnung, höre mich:“ —
„Ben irgend noch der Liebe heil'ge Bande
„Zu den geschmähten Fürsten freundlich zieh'n,
„Wer treu es meint mit unserm Vaterlande,
„Wem Ehr- und Rechtsgefühl im Busen glüh'n:“
„Der trete auf, damit er Zeugniß gebe,
„Daß er den Stab ob solcher Schlechtigkeit bricht!
„Daß weithin Eine Stimme sich erhebe:“
„Am Schandpfahl mit dem feilen Spottgedicht!! —
„Der Name gleich dem Nachwerk sei vernichtet! —
„Lebendig-todt! — der jenes Lied gedichtet!! —

R.

Seine Majestät der König haben mit
teltst. Kabinetts-Ordre vom 11. d. Mts. zu
genehmigen geruht:

daß bis zum Eintritte anderweltiger all-
gemeiner gesetzlicher Bestimmungen die
Ablösung von Dominialgefällen und Lei-
stungen gegen Einzahlung des zwanzig-
fachen Betrages der Jährlichkeit gestat-
tet werden darf.

Hiernach wird von jetzt ab verfahren werden.
Merseburg, den 30. August 1848.

Königl. Preuss. Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der direkten
Steuern, Domainen und Forsten.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich
hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Halle, den 14. October 1848.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassewitz.

Auction.

Montag d. 23. d. M. Nachmitt. 2 Uhr
soll gr. Ulrichsstr. Nr. 20 ein männlicher
Nachlaß, als: 1 silberne Suppenkelle, 7
dgl. Gf. u. 12 dgl. Kaffeelöffel, 1 dgl.
Theesieb, 2 dgl. Denkmünzen, 1 dgl. Ta-
schenuhr, feine Bett- u. Leibwäsche, Fe-
derbetten, 2 Sopha, Tische, Bettstellen,
feine Tuchsachen u. dgl. m. meistbietend ver-
kauft werden. Brandt.

Eine schöne Auswahl der neue-
sten Mäntel- und Kleiderstoffe,
seidene Waaren und andere in
dieses Fach einschlagende Arti-
kel hat neu empfangen und em-
pfehl't zu billigen Preisen
C. M. Friedländer.

Franz. Foulard-Kleider, à St.
4 1/2 Rf, empfehl't
C. M. Friedländer am Markt.

Kalender

pro 1849, als: Schreib-, Termin-,
Volks-, Haushaltungs-, Geschäfts- und
Comtoir-Kalender sind nun vollständig vor-
rätzig.
J. G. Grosse.

Einladung und Empfehlung.

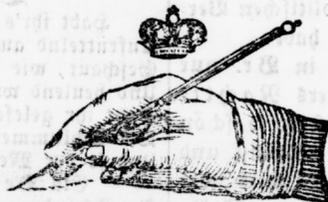
Mit Vergnügen machen wir unser kunstliebendes Publikum auf einen wahren
und seltenen Genuß aufmerksam. Viele unserer Mitbürger werden sich noch erinnern
auf die schönen Leistungen des Herrn Siebert, K. K. Hoffänger aus Wien und
auch Königl. Sächs. Kammerfänger, mit seiner seligen Tochter Clara, welche einst
hier in der Oper als Gäste glänzten. Derselbe bringt uns nun wieder in seinem
12 1/2 jährigen Sohne ein seltenes Talent, welches wir im letzten Concert im Thü-
ringer Bahnhofe am Schlusse zu bewundern das Vergnügen hatten. Herr Siebert
ist noch immer Meister unter den Bassisten. Sein kleiner Sohn ist aber als eine
ganz besondere Erscheinung in der Gesang-Kunst zu betrachten, mit einer prachtvoll-
en völlig ausgebildeten Damenstimme leistet er in seinem Alter das Unglaubliche.
Dieselben werden sich Sonntag den 22. Octbr. im Saale zum Thüringer Bahn-
hof in den Zwischenpausen des Militair-Concerts und auch nach demselben produciren.
Außer den Urien und Duetten wird der kleine Künstler Emil auch eigene Phan-
tasien und Pottpourri vortragen.

Eine kleine Gesellschaft von Kennern, welche nach dem letzten Concert noch eini-
ge Vorträge hörten, fühlen sich verpflichtet, unser kunstliebendes Publikum aufmerk-
sam zu machen.
P. B. R. Z.

Die besten, fettesten und billigsten Seringe bekommt man
in der Seringehandlung bei Volke.

Spielfarten,

Naumburger, deutsche und französische,
empfehl't
J. G. Grosse.



RICH. BEINHAUER'S

pat. und K. K. Oesterr. privil.

STAHLFEDERN

anerkannt als bestes, billigstes Fabri-
kat empfangt wieder bedeutende Zusendung
in Gros 4 Jg bis 1 1/2 Rf, feinste Da-
men- und Zeichenfedern mit Sil-
berspitzen das Commissionslager in Hal-
le, große Ulrichsstraße Nr. 15.

J. G. Grosse.

Am Abend des 18. October ist mir aus
dem Saale der Weintraube in der Nähe
meines Sitzes mein Stock, bestehend aus

starkem span. Rohr mit silbern. Augen,
Zwinge und elfenbein. gewundenen Knopf,
worauf, um jedem Irrthum vorzubeugen,
mein ganz e Name eingravirt ist, genom-
men worden; da mir sehr viel an der Wie-
dererlangung dieses Stockes gelegen ist, so
sichere ich diesem gemeinen Diebe, ohne
nach seinem Namen zu forschen, bei Zu-
rückgabe dessen ganzen Werthbetrag zu.

E. Landmann sen.,
Bildhauer u. Mater. Nr. 207.

Ein schlachtbarer Bulle ist auf dem Vor-
werk Granau zu verkaufen. Hart.

Rechter chinesischer Thee, grün
und schwarz in feinsten unverfälschter Waa-
re, empfehle ich folgende Sorten:

Schwarz: Pecco mit weißen Spitzen und
Pecco mit Blüthen, das U von 2 Rf
an bis 4 Rf, Conjo und Thee boy,
das U 20 Jg;

Grün: Hayfan Chin pr. U 20 Jg, fei-
ner Hayfan pr. U 1 bis 1 1/3 Rf, fei-
ner Kaiser (Imperial, Kugelthee) pr.
U 1 bis 1 2/3 Rf, fein Gumpouder
(fein Perlthee) à U 1 2/3 bis 2 Rf.

W. Fürstenberg.

Im Kaffee-Haus zur Börse in Halle am Markt

liegen zur Unterhaltung der geehrten Besucher nachstehende Zeitungen aus: Breslauer, Zeitungs-Halle, Deutsche
Reform, Staats-Anzeiger, Magdeburger, Kölnische, Heidelberger, Leipziger Allgemeine, D.
P.: Z. Frankfurt, Fliegende Blätter, Illustrierte, Krakeler, Kladderatsch, Demokratische, Cou-
rier, Tageblatt, Stenographische Berichte, Bürgerblatt, Reform, Amtsblatt, Kirchen-Zeitung
Allgemeine u. Evangel., Wodzeitung, Wochenblatt, und außerdem noch zwanzig verschiedene Journale.

C. J. Scharre.